



GreifBar – Gemeinde & Werk im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis

---

## PREDIGT ÜBER MT 4,1-11

GreifBar<sup>plus</sup> 399 am 9. März 2014

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): "Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Munde Gottes geht." Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91, 11.12): "Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt." Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben (5. Mose 6, 16): "Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen." Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! denn es steht geschrieben (5. Mose 6, 13): "Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen." Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm.

Liebe GreifBar-Gemeinde,

das Heft mit den Losungen, also diesen ausgelosten Bibelsprüchen für jeden Tag, macht ein besonderes Angebot: ein Ratespiel. So etwas macht man zur Kundenbindung. Man muss drei leichte Fragen beantworten, schickt die Antwort ein und alle gewinnen etwas: der Verlag eine Adresse, wohin er Werbung schicken kann, und der Nutzer das gute Gefühl, Kandidat für einen Preis zu sein. Was ist der Preis: ein Frühstücksbrettchen mit einem Bibelspruch drauf: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“, das ist aus der Geschichte, die wir eben gehört haben. Also Frühstücksbrettchen, das sind die Dinger, bei denen hinterher die Krümel überall verteilt herumfliegen. Und dann noch mit der Botschaft früh am Morgen: Genieße dein Frühstück, aber bitte nicht zu sehr. Ich werde das Preisausschreiben nicht mitmachen!

Aber es hat ja eine Botschaft: Das Thema in der Geschichte, die wir gehört haben, ist: Versuchung. Und vielleicht besteht ja Versuchung darin zu glauben, wir lebten vom Brot allein und bräuchten darum immer besseres Brot, immer mehr Brot, und eigentlich nichts anderes zu sehr als Brot. Versuchung wäre dann: eine falsche Wahl, eine dumme Entscheidung, eine Priorität, die man erst toll findet und dann irgendwann sehr bedauert. Und vielleicht habt Ihr jetzt Momente im Kopf, auf die Ihr zurückblickt und denkt: falsch gewählt, dumm entschieden, töricht bevorzugt.

Zuständig für solche Situationen sind immer zwei. Das ist jedenfalls die Überzeugung, die Matthäus hier mit dieser Geschichte verbindet. Da ist einer, der versucht wird und dann wählt, ob er der Versuchung erliegt oder nicht. Und da ist ein anderer, der versucht. Und das ist vielleicht neu für Euch. Vielleicht denkt Ihr doch bisher: Das ist eine ganz innerliche Angelegenheit. Das ist der innere Dialog, wo Vernunft und Lust oder Einsicht und Bequemlichkeit miteinander ringen, aber im Grunde Stimmen in mir, und nur in mir. Gottes Wort sagt: Das ist naiv gedacht. Es sind immer zwei: einer, der versucht wird, und einer, der versucht. Und es sagt: Nehmt das ernst, denn es ist ein Ringen um Leben und Tod. Da ist ein Versucher, der hat ein Interesse daran, dass Ihr falsch wählt, euch dumm entscheidet und törichte Prioritäten setzt. Brot auf dem Frühstücksbrettchen allein.

Und darüber müssen wir noch einen Moment nachdenken: Jesus hat es hier mit dem Feind zu tun. In der Bibel wird dieser Feind sehr ernst genommen, und auch wenn das heute selbst in der Kirche nicht mehr so ist, tun wir gut daran, uns hier aufklären zu lassen und zu wissen: Wenn das schon für Jesus ein ernster Kampf war, was ist es dann erst für uns? Dieser Feind ist kein bocksbeiniges Wesen mit Hörnern und Schwefelgestank. Wir haben es mit Matthäus zu tun und nicht mit Quentin Tarantino. Dieser Feind ist der Geist, der immer nur verneint, er ist der Durcheinanderbringer und Lügner. Und hier und heute werden wir über ihn aufgeklärt in seiner liebsten Rolle: Der Feind als eleganter Mentor. Der Feind empfiehlt sich als Mentor für Jesus. Und er weiß auf diesem Klavier zu spielen. Er zitiert die Bibel, er redet von Gott wie von einem guten Bekannten und empfiehlt, was er empfiehlt, als frommen Weg, der doch für Jesus genau das Richtige wäre. Und damit geraten wir noch etwas tiefer in diese Geschichte hinein: Wer sich uns als Mentor unserer Seele empfiehlt, meint es

nicht immer gut mit uns und ist auch nicht immer gut für uns. Wer sich uns als Mentor anbietet, kann ein Verführer sein, die Versuchung in Person. Und das entscheidet sich nicht an der Menge der frommen Worte, die er im Munde führt. Fromm redet der Versucher. Und jetzt wird es ja unheimlich: Ein Feind, der sich so verkleidet, der sich in die Sprache des Glaubens verkleidet, um – ja, warum eigentlich, wozu tut er das? Er tut es hier in seiner größten Angelegenheit: um Jesus vom Weg abzubringen. Und er tut es bei uns in kleinen Angelegenheiten: um uns vom Weg abzubringen, der hinter Jesus herführt. In der größten Angelegenheit geht es für den Teufel um alles: an der Nahtstelle zwischen Weihnachten und Karfreitag geht es darum, um alles in der Welt zu verhindern, dass Jesus den Weg bis ans Kreuz zu Ende geht und uns damit freikaufte aus der Macht des Todes.

Das ist ja interessant: Der Teufel bringt nicht etwa Jesus ans Kreuz, Golgatha ist nicht die Strategie der Finsternis. Im Gegenteil: Ein wohltätiger, beliebter, einflussreicher aber letztlich harmloser Jesus, das ist die Strategie der Finsternis. Ganz am Anfang versucht der Versucher, Jesus doch noch vom Weg abzubringen. Er hat nur ein Ziel: Das Kreuz von Golgatha muss um jeden Preis vermieden werden. Es ist, als müsste die Welt den Atem anhalten. Das Bibelwort über dieser Woche nach dem Karneval lautet: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ Das aber steht auf dem Spiel, wenn sich der Teufel und Jesus in der Wüste begegnen.

Was wir heute lernen, ist also zunächst dieses: Sei kritisch, wem du erlaubst, dein Mentor zu sein!

Wir werden diese Geschichte nun noch aus zwei Perspektiven betrachten: erstens unter der Überschrift „Jesus bleibt dem Vater treu“ und zweitens unter der Überschrift „Jesus bleibt uns Menschen treu“.

ALSO, DIE ERSTE SICHTWEISE: JESUS BLEIBT DEM VATER TREU!

**Dreifach** ist die Versuchung. Zunächst packt der Versucher Jesus beim **Hunger**. Vierzig Tage und Nächte hat Jesus gefastet. Ein Fasten, das Jesus vorbereiten soll auf die größte Predigt, die je gehalten worden ist, die **Bergpredigt**. Ein vierzigtägliches Fasten, um auf Gott zu hören, um aus diesem Hören **Kraft und Ori-**

**entierung** zu ziehen für den Weg, der vor ihm liegt. Ein Fasten, das nicht auszehrt, sondern stark macht.

Aber nach vierzig Tagen und Nächten spürt auch Jesus den **Hunger**. Hunger tut weh. Hunger macht anfällig. Hunger macht angreifbar. Und der Teufel greift an: **er attackiert das arme Fleisch**. Wie viele haben schon die Schmerzen von Gott weggezogen! Sieh doch die **Steine** hier, Jesus, eine Wüste voller Steine. Und dann flüstert er ihm den Befehl ein: Mach Brot daraus. Stell dir das mal vor: diese großen runden Steine frische, leckere, weiße Brote. Und er legt noch nach: Bist du Gottes Sohn, dann ist das doch wohl eine **Kleinigkeit** für dich, oder? Was ist schon dabei - komm, Jesus, hör auf, dich zu quälen. Mach Brot aus den Steinen! Was wird Jesus tun? Er **flieht!** Er flieht und nimmt ein **Wort** der Bibel. Und mit dem Wort der Bibel wehrt er die Versuchung ab. Er bleibt dem Vater treu: ich lebe nicht vom Brot allein. **Ich lebe vom Wort des Vaters**. Jedes Wort von ihm ist wie eine starke Speise. Und die suche ich hier, und dabei bleibe ich auch. Nein, du wirst mich nicht weglocken. Schluss damit.

Aber da hat der Teufel schon eine **neue Idee**. Er führt Jesus in Windeseile auf die **Zinne des Tempels** nach Jerusalem und lässt ihn in die Tiefe schauen, lässt ihn den **Sog** der Tiefe spüren, wie es bis in die Zehen hinein zieht und lockt. Und dann sagt er: spring doch, Jesus. Los, gib nach und spring. Der Teufel ist **bibel-fest**. Der Teufel zitiert Psalmen. Hat nicht Gott versprochen, dass Engel auf dich achten und dir nichts zustoßen soll. **Probier es doch aus**, Jesus. Komm, lass es alle Welt sehen, dass Gott dein Vater ist. Was meinst du, wie sie dann an dich glauben werden, los, Jesus, spring schon!

Aber Jesus lässt sich die Bibel nicht aus der Hand schlagen. Er entlarvt die **Halbwahrheit** des Teufels: ja, Gott hat den Engeln geboten, den Gefährdeten auf Händen zu tragen. Aber er hat nicht erlaubt, sich **willentlich in Gefahr** zu bringen. Er will nicht, dass wir mit ihm spielen und ihn auf die Probe stellen. Das sagt Gottes Wort: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.

Da greift der Teufel zum letzten Mittel. Jetzt gibt er sich nicht mehr als mitleidiger Berater des Hungrigen, jetzt verkleidet er sich nicht mehr als bibelkundiger Freund, jetzt sagt er es **frei heraus**. Er führt Jesus auf einen Berg und zeigt ihm in einer atemberaubenden Vision alle Reiche der Erde, alle Schönheiten des blauen Planeten, alle Mächte, allen Reichtum. Und dann sagt er schlicht: das

**alles gebe ich** dir - unter einer Bedingung. Du sollst **niederfallen**, hier und jetzt, und mich anbeten! Mich ehren! Mich die Nummer eins sein lassen. Jetzt ist es heraus! Jetzt geht es um alles, um Jesu ganzen Weg, seinen Auftrag, seine Sendung für uns Menschen. Jetzt geht es um **das erste Gebot!** Wird Jesus jetzt die ganze Welt gewinnen und den Schaden an seiner Seele in Kauf nehmen?

Aber noch ein drittes Mal ist es die Bibel, mit der Jesus auf die Versuchung antwortet: Du sollst **anbeten den Herrn**, deinen Gott, und ihm allein dienen. Weg mit dir, hau ab. Und das ist bester Spott Marke Neues Testament. Der, der eben noch beängstigend groß erschien, ja berauschte Bilder zeigen konnte und die Macht verteilen wollte, den fällt nun ein einziges Wörtchen: **hau ab!** Und er muss sich davonschleichen wie ein geprügelter Hund!

Jesus bleibt dem Vater treu. Das ist die erste Ansicht dieser Geschichte. Ein **Sohn Gottes** nach dem Plan des Versuchers darf nicht hungern, muss seine göttlichen Beziehungen in großartigen Schauwundern spielen lassen und weist die Weltmacht nicht von sich. Jesus aber bleibt gerade darin Gottes Sohn, dass er dem Vater gehorcht und das Wort der Bibel festhält.

Ja, er wird herrschen. Am **Ende des Evangeliums** wird Jesus wieder auf einem Berg stehen, und dann wird er sagen, dass ihm **alle Gewalt** im Himmel und auf Erden gehört. Aber da wird **viel geschehen** sein. Jesus wird den Menschen **gedient** haben, den Schuldigen, Gebundenen, Kranken und Einsamen. Und er wird in die tiefste **Ohnmacht** gegangen sein. Er wird sich am **Kreuz** hinrichten lassen wie ein Verbrecher. Dann erst, wenn Gott ihn von den Toten auferweckt, dann erst wird es heißen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

(Erahnen wir, was das für eine Stunde war. Jesus, du bist angegriffen worden und bist doch treu geblieben, du bist versucht worden und hast nur das Wort der Bibel gehabt, um dich zu wehren. Und in allem, Jesus, bist du dem Vater treu geblieben und deinen Weg weitergegangen, bis ans Kreuz. Aber vielleicht gefällt uns das gar nicht, vielleicht müssen wir die Geschichte noch einmal lesen:)

DARUM DIE ZWEITE SICHTWEISE: JESUS IST UNS TREU GEBLIEBEN.

Vielleicht hätte uns ein Jesus, der dem Versucher nachgegeben hätte, viel **besser gefallen**. Es ist ja lange noch nicht ausgemacht, auf welcher Seite wir gestanden hätten.

Bei der ersten Versuchung: Komm, Jesus, mach dem Hunger ein Ende. Du kannst das **Brotproblem** lösen. Du kannst die ganze Welt mit Brot versorgen. Tu es und du erweist dich wahrlich als Sohn Gottes. Da möchte ich mich schon **einmischen** und sagen: **Ja, Jesus, das tu**. Das ist gut. Und mir kommen **Bilder** in den Sinn, Bilder aus Zimbabwe von unterernährten Menschen, Bilder von verhungerten Kindern. Bilder aus Haiti, Bilder aus Äthiopien, auch hier Bilder des Elends. Ja, Jesus, das tu. **Bert Brecht** hat doch recht: Erst kommt das Fressen, dann die Moral. Ach ja, Jesus, das tu. Und dann höre ich, wie Jesus „**Nein**“ sagt. Und es **provoziert**, es ärgert mich. Euch nicht?

Und die zweite Versuchung: Komm, Jesus, sagt der Teufel. Wenn du Gottes Sohn bist, dann sorg für **Brot und Spiele**. Gib ihnen die Tribute von Panem. Überbiete die Show von Sochi. **Demonstriere** den Menschen, wer du bist und was du kannst. Zeig ihnen deine Wunder, und sie werden in hellen Scharen hinter dir herlaufen. Das **Fernsehen** wird endlich auch von dir berichten. Die **Kirchen** werden voll sein. Da kann ich **nicht schweigen**: Ja, Jesus, das tu, das ist gut. Zeig nur einmal einen Zipfel von deiner Macht. Was werden die Menschen staunen. Eine Erweckung wird ausbrechen. Und wieder höre ich Jesu schroffes „**Nein**“. Und ich verstehe es nicht: warum ist er so, dieser Fremde aus Nazareth?

Aber dann: der Berg und die Macht über die Erde. Du kannst für **sichere Verhältnisse** sorgen. Du übernimmst die **Weltkanzlerschaft**. Der drohende Krieg auf der Krim wird sofort ausgesetzt. Du machst gerechten Frieden in Syrien. Du befreist die unterdrückten Menschen in Nordkorea und verjagst die Diktatoren. Endlich **Frieden** zwischen den Menschen, auch Frieden mit der Kreatur und der ganzen Schöpfung. Da bricht es aus mir heraus. **Ja, Jesus**, das musst du doch tun. Das ist doch dein Wille. Endlich alle Menschen satt, zufrieden und sicher. Und wieder donnert es mir entgegen: „**Nein!**“ Und es macht mich verrückt im Angesicht der Welt, die sich selbst Tag um Tag dem Abgrund ein Stückchen näher schiebt.

Wollen wir solch einen Jesus, solch einen Nein-Sager? Oder provoziert er uns zu sehr? Gefällt uns ein Jesus nach der Art des Versuchers nicht viel besser?

Bevor wir darauf antworten, lasst uns noch einmal hinsehen, wie es weiterging. Jesus war **kein Zyniker**: er hat **Hungrige** gespeist. Er hat **Kranke geheilt** und Zeichen des Reiches Gottes gesetzt. Er hat **Frieden** gestiftet. Er hat all das, wonach wir uns sehnen, nicht von oben herab abgelehnt. Er hat uns einen **Traum** hinterlassen, wie es tatsächlich sein wird, wenn Gottes Reich endgültig kommt: eine **neue Schöpfung**, ohne Hunger, ohne Schmerz, Leid und Tod, ohne Hass, Gewalt und Zerstörung. Gott wird mitten unter uns thronen und wir werden vor ihm leben.

Warum aber dann dieses **harsche Nein**? **Jesu dreifaches Nein hat seinen Grund in einem tiefen Ja zu uns**. Aber dieses Ja mutet uns etwas zu. Jesus sieht unsere letzte und größte Not nicht da, wo wir sie sehen. Jesus ist gekommen als **Heiland** der Welt, aber er will tiefer greifen als bis zum Magenproblem; er will mehr als eine religiöse Demonstration, er will mehr als eine Klärung der Machtverhältnisse. Uns wäre nicht wirklich geholfen, wenn er nicht das Problem bei der **Wurzel** packen könnte, und die böse Wurzel unseres Übels ist unsere **Schuld**, unsere **kaputte Beziehung** zum Vater, der uns ins Leben rief, unser **Misstrauen** gegen den, der uns mehr liebt, als wir je erahnen werden.

Noch einmal: Jesus widersteht dem Versucher, weil er seinen Weg zu Ende gehen wird, und weil er das Brotproblem und das Machtproblem nicht lösen will, bevor nicht das **Schuldproblem** gelöst ist. Das ist seine **Diagnose**. Und darum geht er ans Kreuz. Das ist seine **Therapie** für uns.

Provoziert uns das? Darum verweigert sich Jesus den lockenden Versuchungen. Weil sein Ziel das **Kreuz** ist. Weil er nicht Weltherrscher werden will, wenn wir nicht vorher Vergebung finden. Ich muss Euch diese Frage stellen: **Wollt Ihr diesen Jesus?** Das ist die Frage, die uns für diesen Sonntag gestellt ist. Wo werden wir stehen, auf der Seite des Versuchers und bei denen, die es sich gefallen lassen, die ihn sich gefallen lassen, den gekreuzigten Gott, der uns sich und seine Vergebung uns anbietet.

Von einem schlimmen Mentor habe ich eingangs geredet. Von der Versuchung, falsch zu wählen, dumm zu entscheiden, törichte Prioritäten zu setzen. Und

davon, dass das nicht Vergangenheit ist. Wem erlauben wir, Mentor unserer Seele zu sein, und wem verschließen wir uns? Matthäus redet ja nicht nur von Jesus, von der großen Auseinandersetzung, als es um alles ging. Er redet auch von uns, von der kleiner Auseinandersetzung. Und jetzt am Ende, sehen wir vielleicht klarer. Wer im Glauben wächst, wird kritisch. Er prüft die inneren und äußeren Stimmen. Er wägt ab, welchem Mentor er seine Seele öffnet und welchem er sie verschließt. Er lässt nicht jeden und jede für die eigene Seele sorgen. Der Versucher hat sein Gesicht gezeigt, das ist die Lehre, die wir mit Matthäus ziehen sollen. Der Versucher wird immer sagen: Ach, mach es Dir nicht so schwer! Geh doch den leichten Weg. Nimm Brot und Spiele, wo du sie bekommen kannst. Der Versucher dockt an uns an, wo wir bedürftig und hungrig und geschwächt sind, und dann sagt er: Du, auf Gott würde ich mich hier nicht verlassen, der ist notorisch unzuverlässig. Und da wo wir verletzt und hungrig sind, da sind wir empfänglich zu hören: Es gibt leichtere Wege als Glauben und Gehorsam! Der Versucher wird immer sagen: Verzichte darauf, geduldig zu warten und beschleunige die Dinge, hilf ein bisschen nach. Der Versucher wird immer sagen: Du musst für Dich selber sorgen, es wäre töricht, Gott zu vertrauen, dass er für Dich sorgt. Der Versucher wird immer sagen: Wenn es um die Wurst geht, musst Du Dir selbst der Nächste sein. Der Versucher wird immer sagen: Wenn Jesus Dir nicht ein leichtes Leben gewährt, dann lass es doch; Du kannst es doch bequemer haben und immer noch relativ fromm erscheinen. Der Versucher sagt: Weg von Jesus, weg vom Vertrauen auf ihn, weg vom Gehorsam, weg von der Ehre Gottes, weg von seinem Reich, weg von seinem Gebot, weg von seiner Mission, bloß weg von Jesus. Vertrau Dir selbst, hilf Dir selbst, sei Dir selbst der Nächste – und klammheimlich denkt er: Dann gehörst Du mir endlich ganz und gar, mit Haut und Haaren. Und Jesus? Jesus widerstand für uns. Jesus litt für uns. Jesus ringt um uns. Jesus spricht für uns. Und er steht jetzt vor Dir und sagt: Komm zu mir, hier bist du sicher. Ich Sorge für Dich. Ich verführe Dich nicht. Ich führe Dich auf gutem Wege. Ich vergebe Dir, wenn Du nachgegeben hast. Komm nur wieder zu mir. Und sei mir treu, geh hinter mir her, durch Täler der Tränen, durch Kampf um Menschen, durch Dienst und Demut, aber zum Leben. Was sagt Jesus: Du lebst nicht vom Brot allein. Du brauchst mehr als Vergnügen und Erfolg. Du brauchst Vergebung. Und Du brauchst den, der ewig für Dich sorgt und Dich niemals missbraucht. Willst Du das? Wollt Ihr das, liebe GreifBar-Gemeinde. Dann stimmt Gottes Volk ein und ruft: AMEN.